

Ein Lehrer, dessen Name zum Markenzeichen wird

Ehemalige der Schule Hermannstraße nennen sich in Erinnerung an ihren Lehrer „Die Trimbörner“. **Interview mit Karl-Heinz Oedekoven.** Beliebte Einrichtung ist bald 100 Jahre alt und unterrichtet Kinder aus 25 Nationen.

STOLBERG. Sie nennen sich „Die Trimbörner“, die zehn Männer im Alter von 56 Jahren, die heute den 50. Jahrestag ihrer Einschulung feiern. Begangen wird das goldene Jubiläum mit einem Rundgang durch das ehemalige Schulgebäu-

de an der Hermannstraße, einer Altstadtführung und einem geselligen Beisammensein in Mulartshütte. Mit **Karl-Heinz Oedekoven**, der gemeinsam mit Josef Brockhoven die Aktivitäten der „Trimbörner“ organisiert, sprach unser Mit-

arbeiter **Toni Dörflinger**. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die Namensgebung, Schulerlebnisse und andere Gemeinsamkeiten.

Warum nennen Sie sich „Trimbörner“?

Oedekoven: Trimbörn lautet der Name unseres Lehrers, der uns von der zweiten bis zur achten Klasse unterrichtet hat. Heinz Trimbörn hat uns geprägt und als Pädagoge unser Leben positiv beeinflusst. Als 23-Jähriger wurde er 1958 an der damaligen „Katholischen Knabenvolksschule Hermannstraße“ tätig und übernahm wenige Monate nach der Einschulung unsere Klasse. Heinz Trimbörn war ein Universaltalent. Neben Sport und Religion unterrichtete er alle Fächer, die damals an der Volksschule üblich waren. Besonders großen Spaß machte uns das Fach Heimatkunde, in dem uns historische und geografische Kenntnisse über die Region vermittelt wurden.

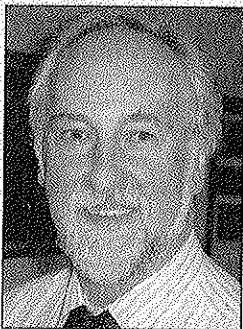
Seit wann nennt sich Ihre Gruppe „Die Trimbörner“?

Oedekoven: Die Gestaltung einer Internetseite im Jahre 2002 brachte uns auf die Idee, uns „Trimbörner“ zu nennen. Damals suchten wir einen zugkräftigen Namen für unsere zehn- bis zwölköpfige Gruppe, die sich seit 1995 regelmäßig trifft und Touren und Ausflüge veranstaltet. Was lag also näher, als den Namen unseres ehemaligen Klassenlehrers zu wählen und zu unserem Markenzeichen zu machen. Übrigens ist Heinz Trimbörn ein gern gesehener Gast unserer Veranstaltungen und begleitet uns auf Unternehmungen.

Wie haben Sie Ende der 50er Jahre und Anfang der 60er Jahre die Schule erlebt?

Oedekoven: Ziemlich locker und stressfrei. Mich an den damals üblichen Regeln und Unterrichtsfor-

FRAGEBOGEN



Karl-Heinz Oedekoven, geboren am 5. Dezember 1950 in Stolberg, verheiratet, drei Kinder. Beruf: Betriebswirt in der Pharmaindustrie.

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennen lernen?

Den Schauspieler Mario Adorf.

Was macht Sie wütend?

Wenn meine Frau Sachen wegwirft, die mir gehören.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„This Man's Pill“ von Carl Djerassi.

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?

Kompositionen von Steve Winwood.

Ihr wichtigster Charakterzug?

Verlässlichkeit.

Ihre bevorzugte Internetseite?

www.trimborner.de

Was ist Ihr größter Erfolg?

Die Gründung eines kleinen „Unternehmens“ (Familie) mit einer tollen „Leiterin“ (Ehefrau).

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?

Speck und Ei.

Welchen Sport treiben Sie?

Ich spiele Tennis.

Wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?

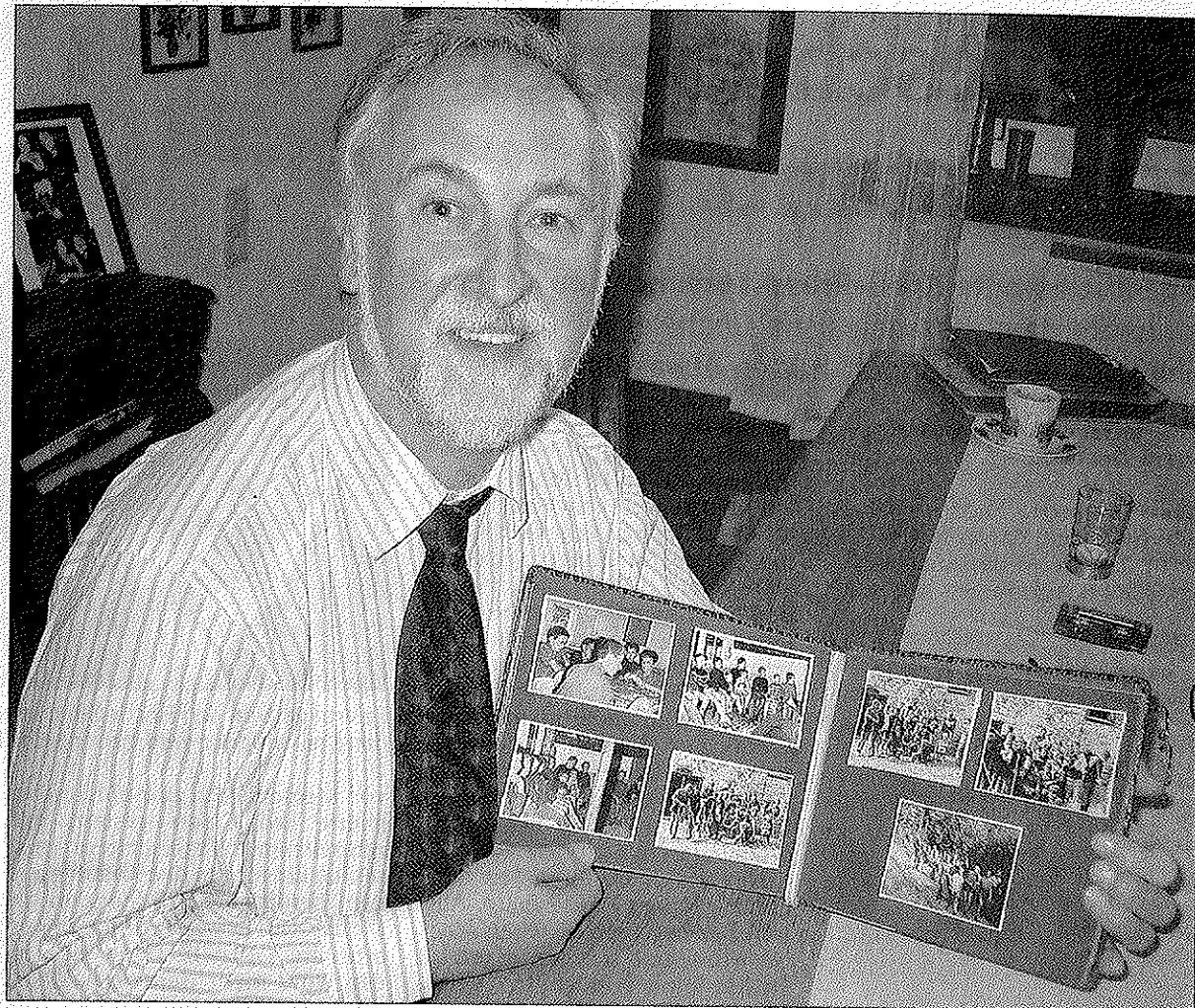
Auf Malta.

Wovor haben Sie Angst?

Vor Entwicklungen, die ich selbst nicht beeinflussen kann.

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?

Sehr durchwachsen.



Eine Kostbarkeit: Das Album mit Fotos aus allen Schuljahren, die Karl-Heinz Oedekoven mit seinem Schulkameraden und dem verehrten Lehrer Heinz Trimborn zeigen. Foto: T. Dörflinger

men, die strenger und autoritätsbezogener waren als heute, zu halten, hat mir keine Schwierigkeiten bereitet. Da ich kein schlechter Schüler war, fiel mir das Lernen leicht, und ich hatte darum wenig unter Bestrafungen und Verboten zu leiden.

Die Unterrichtung von Jungen und Mädchen in einer Klasse war damals eher selten. Wie verliefen die ersten Kontakte?

Oedekoven: Die Schule Hermannstraße war damals eine reine Jungenschule. Mädchen auf dem Schulhof erlebten wir erstmals, als in den 60er Jahren ein Teil der damaligen Sonderschule für Lernbehinderte in das Schulgebäude Hermannstraße verlegt wurde. Allerdings waren Jungen und Mädchen während der Schulpausen durch einen Zaun getrennt. Schmachkend standen wir pubertierenden Knaben auf der anderen Seite des Zaunes und versuchten Blickkontakte zu den mitunter

hübschen Sonderschülerinnen aufzunehmen.

Längst ist die Schule Hermannstraße von multikultureller Vielfalt geprägt. Damals kamen viele Flüchtlinge aus den früheren deutschen Ostgebieten nach Stolberg und mussten in die Schulsysteme integriert werden. Wie verlief das Miteinander?

Oedekoven: Zwar hatten wir einige Jungen mit polnisch klingenden Namen in unserer Klasse. Aber deren Herkunft und Eigenart hat nie eine Rolle gespielt. Sie waren mehr als zehn Jahre nach Kriegsende längst integriert. Mehr interessiert haben uns hingegen die sogenannten Kirmeskinder. Das waren Jungen, deren Eltern als Schausteller arbeiteten und vorübergehend – meist während ihres Aufenthaltes in Stolberg – in unsere Klasse integriert werden mussten. Diese Jungen waren besonders interessant, weil sie über Freikarten verfügten und diese bei Wohlverhalten unsererseits an uns weitergaben.

Ihre ehemalige Schule feiert im Herbst ihr hundertjähriges Jubiläum.

Oedekoven: Toll, das unsere alte Schule immer noch besteht. Durch den Erweiterungsbau, den uns am Samstag Rektor Joachim Hülshorst eingehend vorführt, und ihre heutige Bestimmung als Schulort von Kindern aus 25 Nationen, ist sie aufgewertet worden. Dort wird multikulturelles Miteinander tagtäglich gelebt. Bewundernswert, wie die Lehrer es schaffen, auf die Bedürfnisse und Wünsche so unterschiedlicher Nationen und Kulturen einzugehen und die Kinder unter einem Dach zu vereinen.

Seit 1995 treffen Sie sich regelmäßig. Was haben Sie bisher unternommen?

Oedekoven: Jährlich machen wir einen Wochenendausflug mit Übernachtung. In der Vergangenheit ging es unter anderem in den Spessart, nach Luxemburg und in die Eifel. Unsere heutigen Ziele und Aktivitäten sind von den gemeinsamen Ausflügen in der Schulzeit geprägt. Wir waren eine verschworene Gemeinschaft. Unter der Leitung von Heinz Trimborn ging es unter anderem nach Blankenheim, nach Münstereifel und Heimbach. Wenn auch die Ziele meist in der Region lagen, erfreuten sich die Schulausflüge doch einer großen Beliebtheit. Die Fotos von unseren Unternehmungen füllen ein ganzes Album.

Die Lebenswege und Karrieren haben die Trimborn-Schüler in alle Himmelsrichtungen geführt. Wie konnte es trotzdem zu so viel Zusammenhalt kommen?

Oedekoven: Wer zu Schulen wie Gymnasium oder Realschule ging, wurde nicht vergessen. Allein vier unserer jetzt zwölf Gruppenmitglieder haben einst weiterführende Schulen besucht. Und unser Lehrer hat die Lebenswege aller damals noch 40 Schüler stets im Auge behalten und sich auch später immer wieder nach Einzelnen von uns erkundigt.

Donnerstag, 12. April 2007



Die „Trimborner“ feiern den 50. Jahrestag ihrer Einschulung

Ein umfangreiches Programm absolvierten die „Trimborner“ anlässlich des 50. Jahrestages ihrer Einschulung. Die 15-köpfige Gruppe der heute 56-Jährigen, die den Namen ihres ehemaligen Lehrers Heinz

Trimborn zum Markenzeichen gemacht hat, wurde vom Förderverein der Grundschule Hermannstraße bewirtet und ließ sich von Schulleiter Joachim Hülshorst durch den Erweiterungsbau und die ehe-

malige, schon 1907 errichtete Schulstätte Hermannstraße führen. Anschließend standen dann noch eine Altstadtführung und ein gemütliches Beisammensein auf dem Programm. Foto: T. Dörflinger